

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
F. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Heft Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Es lebe das Krumme! — Großmaulig — Um ein Königtum — Schulnachrichten — Bücherchau —
Exerzitien — Krankenkasse — Lehrerzimmer — Beilage: Mittelschule Nr. 5 Mathemat.-
naturw. Ausgabe.



Es lebe das Krumme!

(In Anlehnung an einen Vaterlandstoast von Hannes II.)

Wer nicht gar zu blutjung ist, hat tofsicher auch schon Feste mitgemacht! Und gewiß auch eines, das ein Verein oder Verband veranstaltete, der Mittel sein will zur Förderung des heimatischen Wohlergehens! Und seither wissen wir, daß es „schöne“ Sitte ist, am Mittagsbankett solcher Tagungen — so ungefähr nach der letzten Platte, als Erholung des Magens für das Dessert — einen Toast aufs Vaterland loszulassen.

Solche Magenentholungsansprachen nun bestehen — nach heiliger Toast-Tradition — aus zwei Teilen. — Im ersten Abschnitt spricht man dem Herrgott für die wunderbare Scholle, die er uns zur Heimat gab, den herzlichsten Dank aus und macht ihm ein Kompliment, daß er immerfort, wo und wann es nottat, mit kräftigem Arm und flottem Erfolg in die Geschicke unseres Landes eingriff. Im zweiten Teil beweist man dann, daß der feiernde Verband ein „integrierender“ Bestandteil des vaterländischen Glückes bilde, indem er Aug' oder Mund oder Hand oder weiß Gott was, fürs Schweizerland übe und dieses somit vorderhand beruhigt sein könne.

Für eine Tagung des kathol. Lehrervereins (denn an einer solchen Tagung wurde dieser Toast gehalten!) wissen wir also die Toast-Disposition ohne weiteres: 1. Hochgesang aufs Schweizerland. 2. Wir — eine Hauptursache des heimatischen Glückes! —

Gehen wir also gleich auf die Suche nach kräftigen Wörtern für den Hymnus aufs Vater-

land! Da wären z. B.: majestätisch, gewaltig, wuchtig, erhaben, packend, bezwingend, ergreifend, himmelstürmend! Alles saftige Formen, leider aber nur alte, abgedroschene Ausdrücke, denen das eidg. Toastamt schon längst keinen gesetzlichen Patentschutz mehr gewährt und die deshalb heutzutage dem rückständigsten und spracharmsten Festredner geläufig sind, ja, die bei uns sogar jedes neugeborene Kind als Vaterlandserbstück schon auf die Welt bringt!

Darum Neues her! — Du mein Gott, aber dazu langt's bei meinem 93rappigen Sprach-Farbkasten mit dem besten Willen nicht! Was nun tun? — Ein erster Teil muß doch sein! Und darin etwas vom Vaterland! — Ich darf doch nicht die landesübliche Toast-Konstruktion über den Haufen werfen wollen, sonst würde morgen schon der Bundesrat angefragt, ob es ihm bekannt sei, daß da in X. ein junges Jüngelchen sich erkühne, das Vaterland ganz wider alle bisherige Gepflogenheit zu bezaosten, und was nun die hohen Herren in der Angelegenheit zu tun gedächten! —

Doch, da kommt mir ein rettender Gedanke! — — Man feiert in den Toasten immer nur das Schöne, Vollendete, Vollkommene unserer Schweizererde. Könnte man nicht einmal umgekehrt tun? Statt einen Hymnus zu singen auf die „tiefblauen Seen“, dunkelgrünen (nicht etwa nur gewöhnlich grünen!) Matten und Wälder“ und „stolzen Alpenfirnen“, einmal alles Krumme, Knorrige, Schiefe, Angehobelte unserer Scholle hochleben lassen!